

Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern	42	2007	Seiten 173-176	Neubrandenburg
---	----	------	-------------------	----------------

Buchbesprechung

D. BRANDES, Braunschweig

FRANZ FUKAREK † & HEINZ HENKER: Flora von Mecklenburg-Vorpommern: Farn- und Blütenpflanzen. Hrsg. von HEINZ HENKER & CHRISTIAN BERG im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik Mecklenburg-Vorpommern. Jena: Weißdorn-Verlag 2006. 428 S. ISBN 3-936055-07-6.

Mit dem vorliegenden Werk liegt nur 20 Jahre nach dem Erscheinen der „Neuen kritischen Flora“ wieder eine aktuelle Flora des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern vor. Die in 10 Abschnitte gegliederte Flora setzt wirkliche Maßstäbe, weswegen sie hier gern rezensiert wird.

Abschnitt 1 „Vormerkungen und Danksagung“ dokumentiert sehr eindringlich, dass ein Werk von diesem Umfang nur durch Gemeinschaftsarbeit vieler unermüdlicher Kartierer zustande kommen kann. Abschnitt 2 stellt die floristische Erforschung Mecklenburgs und Vorpommerns in Vergangenheit und Gegenwart dar (B. LITTERSKI, R. REHBEIN & H. HENKER). Als erste Anfänge botanischer Tätigkeit lassen sich auch hier Exkursionen für Studierende an den Universitäten Rostock und Greifswald anführen, die bereits Ende des 16. Jahrhunderts erfolgten. In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts erschienen die ersten gedruckten Floren: am Anfang steht die Lokalfloren von Greifswald (1765) durch den LINNÉ-Schüler S. G. WILCKE. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erhielt die botanische Erforschung neuen Auftrieb durch naturwissenschaftliche Vereine und den Ausbau der Universitäts-Herbarien. Wie überall, so nahm auch in Mecklenburg und Vorpommern bald nach der vorletzten Jahrhundertwende die Intensität der floristischen Erforschung etwas ab, zugleich begann aber eine Periode vegetationskundlicher bzw. pflanzensoziologischer Untersuchungen. Ab 1952 begann unter Einfluss und Anleitung von W. ROTHMALER und F. FUKAREK eine intensive floristische Erforschung, an der sich viele Schüler und Examenskandidaten, aber auch viele ehrenamtlich tätige Kartierer beteiligten. Ein wichtiger Meilenstein war die „Neue kritische Flora von Mecklenburg“ (FUKAREK & HENKER 1983-1987). Sehr beeindruckend ist die lange Kontinuität der floristischen Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern mit bisher 45 Floristen- und 26 Arbeitstreffen.

Abschnitt 3 beschäftigt sich mit dem Naturraum Mecklenburg-Vorpommern: W. SCHULZ gibt einen Überblick über Geologie und Oberflächengestalt, O. STÜDEMANN jeweils über Relief, Böden und Klima. In unserem Zusammenhang besonders interessant ist die von CH. BERG

vorgelegte pflanzengeographisch-naturräumliche Gliederung auf der Grundlage von 307 Arten, die zu pflanzengeographisch aussagekräftigen Arealtypen geordnet werden konnten. 220 weitere zumeist bodenzeigende Arten untermauern die Gliederung in 18 pflanzengeographische Räume, die im Bereich des Binnenlandes zumeist noch weiter unterteilt werden.

Abschnitt 4 beschäftigt sich mit der Entwicklung und Gefährdung der Flora Mecklenburg-Vorpommerns: H. D. KNAPP beschreibt die Vegetationsentwicklung bis zur vorindustriellen Kulturlandschaft auf der Grundlage der reichen Literatur mit zahlreichen instruktiven Bildern. Die Ursachen für die im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts zu konstatierende Floren- und Vegetationsmannigfaltigkeit werden klar herausgearbeitet. CH. BERG & H. WOLLERT beschäftigen sich mit dem anthropogenen Florenwandel im Industriezeitalter. Wichtigster Schlüsselfaktor für die unerwünschten Veränderungen war sicher die flächendeckende Eutrophierung. In Waldmastanlagen oder in der Düngerausbringung vom Agrarflugzeug erreichte sie ihre Extrema. Die planmäßige Umgestaltung ausgedehnter Feuchtlandschaften führten ebenso zu großen Verlusten an Lebensräumen wie die industrielle Großraumproduktion in der Landwirtschaft. So geht der Großteil des anthropogenen Verlustes von Pflanzenarten nach BERG & WOLLERT ursächlich auf die Zeit der hochindustriellen Phase zurück: Von 1979 bis 1992 erhöhte sich die Anzahl der ausgestorbenen bzw. vom Aussterben bedrohten Pflanzensippen von 235 auf 334! Die Veränderungen ab 1990 bringen zwar eine erfreuliche Nährstoffentlastung, aber ebenso neue Probleme wie etwa der „Disproportionierung“ der Nutzung: Nutzungsintensivierung bei gleichzeitiger Aufgabe der überkommenen Halbkulturformationen. Im abschließenden Kapitel über Gefährdung und Schutz der Flora Mecklenburg-Vorpommerns kommen CH. BERG & H. WOLLERT denn auch zu einem sehr differenzierten Bild: 45 % aller einheimischen und eingebürgerten Sippen sind in irgendeiner Weise gefährdet, davon sind allein 254 Arten vom Aussterben bedroht. Für eine größere Anzahl von Arten hat sich jedoch die Gefährdungssituation verbessert, was vor allem auf nachlassende Eutrophierung und Einrichtung von Nationalparks, Biosphärenreservaten und Naturschutzgebieten, aber auch auf verstärkte Forschungstätigkeit und darauf aufbauende Schutzbemühungen zurückgeführt wird.

Abschnitt 5 stellt das von HEINZ HENKER unter Mitarbeit zahlreicher Kollegen und Spezialisten erarbeitete Herzstück des Werkes mit immerhin 312 Seiten dar. Die Flora bezieht sich exakt auf das derzeitige Territorium des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Für jede Sippe wird analog zur „Neuen kritischen Flora von Mecklenburg“ der wissenschaftliche Name mit Autorenangabe, der deutsche Name, die in der floristischen Literatur des Gebietes benutzten Synonyme sowie die Volksnamen angegeben. Immer noch vorbildlich sind die wohl-durchdachten Angaben zum N-F-T-Status (Grad der Naturalisation N, Einwanderungsform F und Einwanderungszeit T). Bei der Definition des Naturalisationsgrades fällt jedoch auf, dass nur die Ephemerophyten als „Adventive“ bezeichnet werden, was etwas verwirrt, weil es die Rückkehr zu einer veralteten Statusterminologie darstellt. Bei allen „Wildsippen“ (N 1 bis N 3) erfolgt eine Angabe in Kurzform über die Beziehung der Vorkommen in Mecklen-

burg-Vorpommern zum Areal. Für die Adventiven im Sinne des vorliegenden Werkes, also für die Ephemerophyten, wird das Herkunftsland bzw. das Heimatgebiet angegeben. Die Häufigkeitsangaben beziehen sich auf die Vorkommen in Messtischblatt-Quadranten. Informationen zu Gefährdung, Schutzstatus, Schutzwürdigkeit und Verantwortlichkeit ergänzen den Datensatz zu jeder Sippe. Sehr instruktiv sind ferner Angaben zu Erstnachweisen (EN) und Letznachweisen (LN), Angaben zum Standort in Mecklenburg-Vorpommern sowie zur Bindung der Sippen an bestimmte Regionen. Ebenso werden alle Verbreitungskarten aus Mecklenburg-Vorpommern mit Quellennachweis sowie die Literatur zu den betreffenden Sippen aufgeführt. 160 Verbreitungskarten und 175 instruktive Bilder von Pflanzenarten runden das Bild ab.

Im Abschnitt 6 (CH. BERG) wird ein zahlenmäßiger Überblick über die derzeitige Flora gegeben: insgesamt wurden 2464 Sippen erfasst. Erwartungsgemäß finden sich endemische Sippen in Mecklenburg-Vorpommern nur in solchen Formenkreisen, die sich in rezenter Artbildung befinden. Zu diesen Neoendemiten werden derzeit die 14 folgenden Sippen gerechnet: *Gagea megapolitana*, *Hieracium bifidum* subsp. *schwerinense*, *H. caesium* subsp. *zabelianum*, *H. cryptocaesium*, *H. murorum* subsp. *rugianum*, *Potentilla wis mariensis*, *Rhinanthus halophilus*, *Rubus balticus*, *R. betckei*, *R. darssensis*, *R. henkeri*, *R. kisewetteri*, *R. macranthelos*, *R. maximus*. Die Summe der einheimischen und eingebürgerten Sippen (Naturalisationsgrad 1 bis 3) beträgt 1762; 702 Sippen sind ephemerophytisch. Interessant ist auch die Verteilung auf die Einwanderungszeit: 1064 Sippen (43,2 %) werden als „wirklich vorneolithisch eingewandert“ bezeichnet, 447 Sippen (18,1 %) als archäophytisch, 953 Sippen (38,7 %) als neophytisch. Ebenso belegt die Analyse der Einwanderungsform den großen Einfluss des Menschen auf die Pflanzendecke von Mecklenburg-Vorpommern. So verdanken nach BERG „über 80 % aller Pflanzensippen zumindest ihre heutige Verbreitung dem Menschen“, was allerdings etwas missverständlich ist, da qualitative und quantitative Aspekte anscheinend vermengt werden. Zu dieser Prozentzahl kommt man, wenn man nur die Einwanderungsform F 1a berücksichtigt (454 Sippen = 18,4 %), alle anderen Einwanderungsformen machen dann 81,6 % aus. Die relativ große Gruppe F 1b umfasst gemäß Definition (S. 65) „spontan eingewanderte Sippen, aber quantitativ durch menschliche Aktivitäten (vor allem die Landnutzung) gefördert“, sollte nach Ansicht des Rezensenten also mitgerechnet werden. Dann käme man zu 1084 Sippen, die spontan eingewandert sind, wenn auch der größere Teil von ihnen ungewollt durch menschliche Aktivitäten gefördert sein dürfte.

Kapitel 7 (H. SLUSCHNY) beschäftigt sich mit „kuriosen, absonderlichen und vergessenen Nutzungen von Pflanzen in Mecklenburg-Vorpommern“. Die meisten Angaben zur Nutzung wie zur Ethnobotanik stammen aus der zweibändigen „Oeconomisch-Technischen Flora Mecklenburgs“ von WREDOW (1811/12). Auch der Kenner der mitteleuropäischen Flora erfährt hier manches Neue (und Vergessene) über volksmedizinische Anwendung und sonstigen Gebrauch der Pflanzen.

Abschnitt 8, das Literatur- und Quellenverzeichnis (H. HENKER) umfasst ca. 1350 Literaturzitate und stellt eine hervorragende Bibliographie der floristischen bzw. pflanzengeographischen Literatur dieses Bundeslandes dar. Das sehr sorgfältig abgefasste Literaturverzeichnis dokumentiert den großen Kenntniszuwachs der letzten Jahrzehnte.

Abschnitt 9 umfasst das „Gesamtregister der wissenschaftlichen und deutschen Gattungs- und Familiennamen“. Mit ihm werden sogar diejenigen Arbeiten aus dem Literaturverzeichnis erschlossen, die in ihrem Titel einen Artnamen enthalten. Abschnitt 10 ist schließlich das Register der Pflanzenfotos und Verbreitungskarten.

Insgesamt handelt es sich um eine bewundernswerte Leistung, die einen hervorragenden Zugang zur Flora von Mecklenburg-Vorpommern ermöglicht. Das Werk besticht durch eine angemessene Ausstattung und die sehr sorgfältige Korrekturlesung. Standardisierte Angaben zu den einzelnen Sippen ermöglichen auch dem Gebietsfremden einen tiefen Einblick in die floristischen Verhältnisse dieses Bundeslandes. Allen Beteiligten kann herzlich gratuliert werden. Autoren und Herausgeber haben sich um die Flora von Mecklenburg-Vorpommern verdient gemacht und wirkliche Maßstäbe gesetzt. Dem vorliegenden Werk wird eine möglichst weite Verbreitung gewünscht; sein Kauf wird jedem an der Flora Interessierten uneingeschränkt empfohlen. Die Arbeitsgemeinschaft Geobotanik Mecklenburg-Vorpommern kann zu Recht auf das Erreichte stolz sein. Zusammen mit den „Pflanzengesellschaften Mecklenburg-Vorpommerns“ (BERG et al. 2001-2004) liegen nun aktuelle Dokumentationen sowohl von der Flora als auch von der Vegetation vor. Es ist zu wünschen, dass der Elan zur Erforschung der Veränderungen der Pflanzenwelt nicht nachlässt. Mit den „Botanischen Rundbriefen für Mecklenburg-Vorpommern“ hat die Arbeitsgemeinschaft hierfür ein geeignetes Forum von guter Tradition.

Die „Flora von Mecklenburg-Vorpommern“ realisiert mit dem gut strukturierten und sorgfältig redigierten Textteil, den ausgewählten Verbreitungskarten und den Pflanzenabbildungen ein sehr ausgewogenes Konzept. Trotzdem sei für die Zukunft – gewissermaßen als Band II – ein Atlasband aller Verbreitungskarten angeregt.

Prof. Dr. Dietmar Brandes
Institut für Pflanzenbiologie der Technischen Universität Braunschweig